

Laibacher Zeitung.

Nr. 152.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 6. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

5. Verzeichniß

der Anerbieten wegen Uebernahme von verwundeten und reconvalescenten Militärs in die Privatpflege:

Gutsinhabung Rudenstein übernimmt daselbst 3 Officiere oder 8 Soldaten; Franz Anzlovar, Pfarrdechant, und Adolf Obreja, Realitätenbesitzer, in Birkniz, je 1 O.; Andreas Milauz, Johann Krenn, Johann Milauz, Ignaz Maidl, Barthelma Melinda, Anton Scherto, Gregor Grebenz, Franz Milauz, Josef Nazi und Georg Milauz, Grundbesitzer, alle in Birkniz, je 2 S.; Sr. Exc. Friedrich Graf Hartig, Herrschaftsbesitzer im Schlosse Neustein, 4 S.; Hermann Graf Auersperg im Schlosse Oberradestain, 6 S.; Max Walther, Gutsbesitzer im Schlosse Großdorf, 4 S.; Gemeinde Gurtfeld 15 S.; Gutsinhabung Rupertsdorf 3 S.; Johann Gorenz, Hausbesitzer in Rudolfswerth, 2 S.; Gemeinde Oberlaibach 5 S. Es können somit 5 Officiere und 59 Soldaten oder 2 Officiere und 67 Soldaten in die Privatpflege unterbracht werden.

Laibach, am 2. Juli 1866.

Vom k. l. Landespräsidium.

Nichtamtlicher Theil.

Aviso

des Frauenvereins.

Ueber einen mehrfach ausgesprochenen Wunsch, ob nicht Spenden für die Verwundeten, wie Cigarren, Citronen, Verbandstücke, Leibwäsche u. s. w., auch am Bahnhofs abgegeben werden können, wird bekannt gemacht, daß dies dem freien Belieben der Spender anheim gestellt ist, und daß solche Spenden von dem am Bahnhofs stationirten Herrn k. l. Polizeicommissär Biditz gegen Bestätigung übernommen und dem Frauenvereine übergeben werden.

Laibach am 5. Juli 1866.

Für den Frauenverein:

Sofie Frein v. Bach.

Das k. l. Landespräsidium hat am 1. Juli 1866 über die bis hin bekannt gewordenen Ereignisse aus dem südlichen und nördlichen Kriegsschauplatz eine übersichtliche Darstellung, welche zunächst für die Landbevölkerung bestimmt ist, in deutscher und slovenischer Sprache in großer Auflage an die k. l. Bezirksämter zur Affigirung in den Gemeinden versendet.

Wagen zur Ueberführung kranker und verwundeter Soldaten haben weiters dem Frauenvereine zur Verfügung gestellt:

Die Herren: Franz Nade, Hausbesitzer, St. Peterst. Vorstadt Nr. 155; Jacob Cerne, Hausbesitzer, St. Peterst. Vorstadt Nr. 71; Josef Kulek, Hausbesitzer, St. Peterst. Vorstadt Nr. 125; Franz Schantel, Handelsmann und Hausbesitzer, Stadt Nr. 239; Josef Berlek, Hausbesitzer, Kapuziner-Vorstadt Nr. 50; Josef Gregorič, Handelsmann und Hausbesitzer, Kapuziner-Vorstadt Nr. 66; Anton Zeunitar, k. l. Ingenieur und Hausbesitzer, St. Peterst. Vorstadt Nr. 96; Georg Krieger, Realitätenbesitzer in Gleinitz; Heinrich Oley, Hausbesitzer und Hafnermeister, Polanavorstadt Nr. 85; Josef Bestrin, Hausbesitzer, Polanavorstadt Nr. 19; Josef Kuhler, Fleischermeister und Hausbesitzer, Gradischavorstadt Nr. 63; Stefan Jaidiga, Hausbesitzer und Fleischermeister, Gradischavorstadt Nr. 55; Franz Lutmann, Hausbesitzer, Polanavorstadt Nr. 7; Primus Hudovernig, Handelsmann und Hausbesitzer, St. Peterst. Vorstadt Nr. 112.

Laibach, 6. Juli.

Wir schreiben unter dem erschütternden Eindrucke inhaltschwerer Thatfachen. Ost stand schon Oesterreich am Rande des Verderbens, aber immer hat es noch die Hand der Vorsehung vor dem gänzlichen Falle bewahrt, immer erhob es sich wieder neu gekräftigt und mit frischem Muthe, um an seiner weltgeschichtlichen Aufgabe weiter zu arbeiten. Was nun? Dies die allgemeine Frage jedes für seine Heimat fühlenden Oesterreichers. Die „Destr. Ztg.“ beantwortet diese Frage in nachstehender Weise:

Der Befehlshaber der ersten Armeecorps, General der Cavalerie Graf Clam-Gallas, der Chef des Gene-

ralstabes FML. Baron Henikstein und der Chef der Operationskanzlei Generalmajor Krizmanic sind in Folge allerhöchster Anordnung vielleicht gegenwärtig schon in Wien eingetroffen, um sich vor einer desfalls zusammengestellten Untersuchungscommission zu verantworten. Mit Frankreich sind, nicht ohne Aussicht auf Erfolg, Verhandlungen eingeleitet, welche die Möglichkeit zu erschließen den Zweck haben, die Südararmee aus dem lombardo-venetianischen Königreich herauszuziehen und sie im Verein mit der Nordarmee zu verwenden. Um endlich die sicheren Unterlagen für die Beurtheilung der militärischen Sachlage zu gewinnen, ist der Minister des Auswärtigen FML. Graf Mensdorff in Begleitung des Flügeladjutanten Sr. Majestät, des Majors Baron Fejerwary, zur Nordarmee abgegangen. Das sind die That-

sachen. Fern sei es von uns, im Voraus Steine aufzuheben gegen die Männer, welche von dem vollen und unbegrenzten Vertrauen nicht bloß der Armee, sondern der ganzen Bevölkerung getragen, und wesentlich weil dieses Vertrauen sie getragen, an ihren hohen Platz gestellt worden. Sie haben, wir wollen es nicht bezweifeln, so ungeheures Unheil nur deshalb über uns gebracht, weil ihre Kräfte an ihrer Aufgabe erlahmten: des Volkes Stimme war diesmal nicht Gottes Stimme. Aber gerettet muß werden, was noch zu retten ist, und wir freuen uns zu sehen, daß in diesem entscheidenden Augenblicke die kaiserliche Regierung die Energie gefunden, welche mit fester Hand das brennende Eisen in die eiternde Wunde führt und alle hergebrachten Theorien von sich werfend und lediglich mit den gegebenen tatsächlichen Factoren rechnend, in erster Reihe die große Pflicht sich gegenwärtig hält, daß die Wachsstellung Oesterreichs unter allen Umständen und auf alle Gefahr hin durch die Wahrung seiner geschichtlich gegebenen Beziehungen unangetastet bleibe. Oesterreich vertheidigt damit nicht allein sein eigenes Interesse, es vertheidigt zugleich mit seiner ganzen Kraft die heiligsten Interessen Deutschlands.

Aud weil wir das als einen unerschütterlichen Glaubenssatz festhalten, steht auch unser Vertrauen fest in die Zukunft Oesterreichs und Deutschlands. Aber nur unter einer Bedingung. Den Unitarismus kann Oesterreich und kann Deutschland nicht wollen und mit gleicher Energie haben beide ihn von sich gestoßen: die Vergewaltigung würde ihn gebären, der Absolutismus seine Frucht sein und die Habgier des Auslandes an seiner Wiege sitzen. Wir brauchen, in Oesterreich und Deutschland, den Föderalismus, der an der Brust der Freiheit seine Kinder säugt und in dem im gesunden Einzelleben alle wahrhaft lebendigen Elemente eine schützende Stätte und eine feste Burg finden, ein Bollwerk der friedlichen, freihethlichen und organischen Entwicklung. Der Föderalismus, im Bunde mit der Freiheit, wird in Oesterreich den inneren Unfrieden und in Deutschland die preussische Seccession besiegen.

Und in eben diesem Augenblicke erquicket uns mit unsäglichlicher Freude die Ansprache des Siegers von Custozza. Er erinnert uns an das Jahr 1809, an den Aufschwung Oesterreichs aus tiefer Erniedrigung. Er trifft den Feind des Pessimismus mit eben so sicherem Streiche, als jenen von Custozza. Noch ist nichts verloren, wenn weder bei der Armee noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

Wien, 4. Juni.

Ueber die augenblickliche Situation schreibt die „Wiener Abendpost“: Unter dem überwältigenden Eindruck der uns von der Nordarmee zukommenden tief betrübenden Nachrichten ergreifen wir die Feder, um im Einklange mit der gesammten treuen und loyalen Bevölkerung des Kaiserstaates unsere Trauer über die Unfälle anzusprechen, welche unser tapferes und kriegsmuthiges Heer getroffen, dem Schmerze Ausdruck zu geben, welcher uns bei dem Gedanken an eine Wendung der Ereignisse bewegt, wie sie keine menschliche Voraussicht erwarten ließ. Und um so erschütternder lastet dieser Schmerz auf uns, als an der Spitze der Armee ein Mann stand, der von dem vollsten Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres getragen wurde, dem Sr. Majestät der Kaiser vorzugsweise wegen dieser Einmüthigkeit des öffentlichen Urtheils in jeder Beziehung die vollkommenste Freiheit seiner Entschliessungen und Handlungen gewährt haben. Nicht der mindeste bestimmende Einfluß wurde auf den Armeecommandanten geübt; die Wahl seiner Untergebenen, seine Anordnungen hatten im vorhinein die kaiserliche

Genehmigung. Wir glauben nicht besonders betonen zu müssen, daß sich hiedurch alle Stimmen widerlegen, welche von Beeinflussung des Feldherrn und von der Detroyirung gewisser Persönlichkeiten sprachen. Fern sei es von uns, jetzt schon, wo nur die allgeminsten Umrisse einen Schluß auf das Geschehene gestatten, wo die Größe des Verlustes unseren Blick verwirrt, ein Schuldurtheil über bestimmte Personen auszusprechen, obwohl, wie wir vernehmen, an maßgebendster Stelle alle Einleitungen bereits getroffen sind, die Personen, denen ein specielles Verschulden zur Last fällt, mit der verdienten Strafe zu treffen. Das aber glauben wir der Bevölkerung und in letzter Linie dem obersten Kriegsherrn schuldig zu sein, hier wiederholt zu betonen, daß Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser sich mit dem Wunsche der Gesamtheit Eins gefühlt und ihrer Stimme das vollste Zugeständniß gemacht hat. Wir vernehmen, daß die energischsten Schritte bereits geschehen sind, welche uns sicher hoffen lassen, daß, was in militärischer und politisch-diplomatischer Richtung noch erreicht werden kann, auch bald und wirksam werde erreicht werden.

Oesterreich.

Wien. Die „Br. Ztg.“ schreibt: Mehrere Wiener Blätter bringen die Nachricht, daß Sr. Excellenz der Herr Minister des Aeußern FML. Graf Mensdorff sich in das Hauptquartier der Nordarmee behufs Anbahnung von Friedensverhandlungen begeben habe. Wie wir vernehmen, hat die Sendung des Grafen Mensdorff einzig und allein den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern.

4. Juli. Aus Bukarest wird englischen Blättern geschrieben, daß die Concentrirung der türkischen Truppen an der Donau fortanere und man von Tag zu Tag ihren Einmarsch in die Fürstenthümer erwarte. Alle disponiblen rumänischen Truppen wurden nach Giurgewo dirigirt. Zur Errichtung eines Freiwilligen-corps ist die Bewilligung erteilt worden. Die Dorobanzen (irreguläre Truppen) sollen mit der Gendarmerie verschmolzen werden, wodurch man ein ziemlich tüchtiges Reservecorps zu erhalten hofft. Der Prinz von Hohenzollern, hat aus Rücksicht der Verwicklungen, die seine Anwesenheit für das Land herbeigeführt, einen Kriegsrath versammelt und in demselben das Anerbieten gestellt, seine neue Krone den Interessen des Landes zu opfern; aber die anwesenden Minister und Generale haben sich einstimmig gegen ein solches Opfer ausgesprochen. Hierauf sei der Prinz aus dem Palaste zu den aufgestellten Truppen gegangen und habe eine Anrede an sie gehalten, in welcher er sich bereit erklärte, mit ihnen zu sterben.

Aus Dalmatien, 28. Juni. Unsere Territorialmiliz (milizia terriera) — oder wie sie vom Volke genannt wird: narodni ustanak — (Nationalinsurrektion) ist nun vollständig organisiert. Sie zählt 20.000 Mann, ein Beweis, mit welchem Patriotismus die wehrfähige Mannschaft unseres engeren Vaterlandes dem Rufe des Kaisers folgte, um in Dalmatien einen Landsturm zu bilden, der die k. l. Armee in der Vertheidigung der österreichischen Küsten gegen die Angriffe Italiens zu unterstützen hat. Er ist in Compagnien zu 200 Mann getheilt, die von Krabasas geführt werden, welches Commando an die ruhmvollen Tage der Vertheidigung Dalmatiens gegen die Türken erinnert. Die Parole der begeisterten Kämpfer ist: za kralja i za našu zemlju. Ihre Fahne ist eine slavische Trikolore. Auf den Köppis tragen sie Cocarden, mit dem Buchstaben T (terrieri). Commandanten des Corps sind die croatischen Officiere Dujmovic und Jurkovic; ersterer für die Bezirke Scardona und Sebenico, der andere für Dornis, Knin und Ristanje.

Ausland.

Florenz, 3. Juli. Die officielle Zeitung meldet aus dem italienischen Hauptquartier: Bisher haben nur einige Vorpostenplänkelen an der venetianischen Grenze stattgefunden. Die Oesterreicher fahren fort, auf italienischem Gebiete am rechten Mincio-Ufer Streifungen zu machen. Die Oesterreicher haben den Ponte Molino an der Etz verbrannt. — Zwischen italienischen Lanciers und österreichischen Husaren hat bei Medole ein Scharmügel stattgefunden, wobei ein österreichischer Officier gefallen ist und ein anderer gefangen wurde.

Paris, 30. Juni. Wenn die Aufregung hier nicht eben so groß ist, wie jenseits des Rheins, so lagert sich doch über die hiesige Gesellschaft die schwüle Wolke eines tief bedeutungsvollen Kammers. Nur in den allerdings beschränkten Kreisen der Imperialdemokratie lacht man cynisch über das Blut, welches in Böhmen in Strömen fließt. Mit einem Ernst, wie ich ihn hier seit Jahren nicht gesehen habe, mit einem furchtbaren Ernst vernahm ich aus der aufgeregten Menge auf den Boulevards die Frage: was aus der Freiheit des französischen Volkes, aus Recht, Ehre und Freiheit in Europa werden soll, wenn die deutsche Nation und Oesterreich das Complot nicht zu erwürgen und zu zermalmen vermögen, wenn der 2. December auch in Deutschland und Italien triumphirt, das freie Belgien, die freie Schweiz zertritt, sich durch die Gebietsvergrößerung und Völkercorruption consolidirt? Die schon seit einiger Zeit so furchtbar aufgeworfene Frage scheint ein überaus wichtiges Manöver zu veranlassen. Der Kaiser schickte den gesetzgebenden Körper heim, ohne das Geheimniß des Complots mit einem einzigen Worte der Aufklärung zu compromittiren. Hingegen will er sich durch eine Art von liberaler Concession den Rücken decken. Es wird dem Senat etwas dergleichen vorgelegt werden. Dadurch geräth man auf den Verdacht, das Manöver sei eine Kriegsübung. Gut unterrichtete Personen entgegen jedoch: der Kaiser beabsichtige keine Intervention, da er auf Einwendungen gegen eine strategische Besetzung Mailands durch die Oesterreicher verzichtet.

— 3. Juli. Correspondenzen des „Abend-Moniteur“ aus Preußen constatiren, daß die Preußen ihre Erfolge leblich ihrer Hinterladungsschusswaffe verdanken, welche ihnen, trotz der mit höchster Bravour ausgeführten Bajonetangriffe und des heroischen, von den Preußen in ihren officiellen Berichten selbst anerkannten Beispiels der Officiere der österreichischen Armee, das Uebergewicht verleiht. Bei seltenen Gelegenheiten hat das Terrain die Oesterreicher begünstigt, zum Kampfe mit blanker Waffe zu kommen; wo dies der Fall war, haben die Oesterreicher beinahe überall den Sieg davongetragen. Auch die ausgezeichnete österreichische Cavalerie mußte gegen die preussische Cavalerie im Nachtheile sein, weil diese die Tactik anwendete, die Angriffe der österreichischen Schwadronen zu erwarten und dieselben mit einem sehr lebhaften Feuer aus ihren Zündnadelcarabinern zu empfangen. — Der „Abend-Moniteur“ schreibt weiter: Correspondenzen melden, daß in der Bevölkerung Böhmens Erbitterung gegen die preussischen Truppen herrsche; Details zeigen an, daß der Krieg alsbald in diesem Lande den Charakter einer Leidenschaftlichkeit annehmen werde, welche gewöhnlich einen Racenkampf kennzeichnet. Im Rückzuge vor dem Feinde zerstört die tschechische Bevölkerung die Brücken und alles, was dem Feinde zur Verproviantirung dienen könnte. In Münchengrätz haben die Preußen keine 50 Personen vorgefunden. In Turnau hat sich eine große Anzahl von Bürgern im Kirchthurm mit einer solchen Wuth vertheidigt, daß die Preußen sie nicht anders daraus vertreiben konnten, als daß sie ihren Zufluchtsort mit Kanonen zerstörten. In Nachod hat ein Straßenkampf stattgefunden, bei welchem die Weiber an verschiedenen Orten siedendes Del auf die Angreifer schütteten. Die Preußen begegnen Bauernbänden, welche mit Gewehren und Senfen bewaffnet sind und ihnen die Verbindung abzuschneiden suchen.

— 3. Juli, Abends. Der „Abend-Moniteur“ sagt in seinem Kriegsbulletin: Der ungestüme Marsch der preussischen Armee des Prinzen Friedrich Carl hat dem General Benedek nicht gestattet, seinen Plan festzubalten. Die Vereinigung der beiden preussischen Armeen scheint definitiv erfolgt zu sein. Der König von Preußen und Herr v. Bismarck sollen persönlich in Ziclin anwesend sein. Trotz der bedeutenden von den Preußen erzielten Resultate und selbst wenn Benedek sich noch zum Rückzuge entschließen würde, muß man wohl einsehen, daß die Stellung der Oesterreicher noch nicht ernstlich bedroht sei. Die Preußen haben ihren Erfolg nur durch große Wagnisse erlangt. Oesterreich kann selbst nach dem Verluste einer Schlacht auf seine zahlreiche Bevölkerung zählen. Es ist Grund zu befürchten, daß der Kampf, welcher schon den Charakter der äußersten Erbitterung annimmt, sich in die Länge ziehe.

Petersburg, 3. Juli. Der Emir von Bokhara hat die verhafteten russischen Bevollmächtigten nach Taschkend zurückgesendet, verspricht die Freigebung der gefangenen Kaufleute und bittet um die Einwilligung zur Entsendung eines Gesandten nach Orenburg behufs der Herstellung des Friedens.

New-York, 23. Juni. Der americanische Gesandte am französischen Hofe, Bigelow, meldete dem Staatssecretär Seward unterm 4. Juni: Der französische Minister des Auswärtigen, Drouin de Lhuys, habe erklärt, daß die Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexico zur festgesetzten Zeit stattfinden werde. — Das Parlament in Canada nahm die Resolution an, die Vereinigten Staaten zur Entschädigung der von den Feniern verursachten Verluste aufzufordern.

(Levantepost.) Aus Alexandrien wird vom 24. Juni gemeldet: Der Gesundheitszustand in Egypten ist befriedigend. — Aus China: Eschungan an der Küste von den Rebellen genommen, alle Local-Beamten

wurden getödtet; es herrscht Besorgniß, die Thee-Ausfuhr werde gestört, falls der Platz nicht wieder genommen wird. — Der englische Consul Morrison in Tschifu ist auf der Reise von Peking nach Hankow ermordet worden.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Die „Times“, welche nach den aus Berlin eingetroffenen Siegesbulletins die unbestreitbaren Vorteile der Preußen in Böhmen constatirt, macht die folgende Bemerkung: „Feldzeugmeister Benedek commandirt eine der größten und schönsten Armeen Europa's, und es wäre voreilig, anzunehmen, daß weil in den ersten vierzehn Tagen des Krieges von seiner Seite keine außerordentliche That ausgeführt worden — seine Hilfsquellen erschöpft seien und sein Ruf sich vermindert habe. Wir können mit Recht glauben, daß die geschlagenen Schlachten bloß der Anfang eines hart auszufechtenden Feldzuges seien, und daß Preußen alle seine Kraft aufbieten müsse, wenn es das festhalten wolle, was es nicht nur in Böhmen, sondern im eigentlichen Deutschland gewonnen hat. Die österreichische Regierung bringt jeden Mann in's Feld, über den sie in dem weit ausgedehnten Reiche verfügen kann, und Disciplin und Organisation des Heeres sind vortrefflich.“

Einer Mittheilung der „Königlichen Zeitung“ entnehmen wir, daß die Preußen in einer Stärke von 280.000 Mann in Böhmen stehen.

Aus Pardubitz vom 1. Juli wird berichtet, daß Josophstadt am 29. gesperrt und der dortige Bahnhof demolirt wurde. Der Geschützdonner ist von Josophstadt her mit geringer Unterbrechung seit vier Tagen fortwährend vernehmbar. Mit den letzten aus Josophstadt am 1. d. in Pardubitz eingebrachten Verwundeten sind auch 120 preussische Gefangene daselbst eingetroffen. Die Turnauer Bahn haben die Preußen, insofern sie derselben Herr sind, wieder in fahrbaren Stand gesetzt und benützen selbe zu ihren Zwecken.

Ueber den Kampf in Ziclin am 29. Juni wird naträchlich mitgetheilt, daß derselbe um 4 Uhr Nachmittags begann. Auf die Nachricht, die Preußen rücken auf der Straße von Sobotta gegen Ziclin vor, zogen unsere Truppen (1 Armeecorps und Sachsen) den Preußen entgegen, und um halb 5 Uhr kam es bei dem Dorfe Podruc zum ersten Zusammenstoß mit dem Feinde. Nun entwickelte sich der Kampf auf der ganzen Linie und endigte damit, daß um 9 Uhr bereits unsere Truppen sich nach Ziclin und Tags darauf in der Richtung nach Königinnhof zurückzogen, von wo sie noch näher an das Centrum zwischen Josophstadt und Königgrätz angelehnt wurden. Nach Erzählungen der flüchtigen Bewohner aus der Zicliner Gegend haben die Preußen die Dörfer Loshow, Bostrucno, Boharz, Holin in Brand gesteckt und der Stadt Ziclin eine bedeutende Contribution auferlegt.

Nach Jungbunzlau kam eine feindliche Patrouille von 7 Mann, die jedoch die List gebrauchten, sich als Baiern und Hilfsverbündete anzugeben, und in Folge dessen von dem sehr zahlreich versammelten Volke, dem die Uniformen unbekannt waren, mit großem Jubel, Vivat, Hoch- und Slava-Rufen empfangen wurden; ebenso wurde ihnen auch auf ihre Fragen bezüglich Aufstellung der Armee, dem Vorhandensein von Ställen, Fourage und Lebensmitteln in Bunzlau u. dgl., soweit es eben die Leute wußten, bereitwillig Auskunft ertheilt, da man sie ja für Freunde hielt und da dort bisher sowohl Baiern als Preußen unbekannt waren. Den Irrthum wurde man erst dann gewahr, als ein Kreisgerichtsrath am Ring erschien und den Leuten zurief: „Es sind ja keine Baiern, es sind — Preußen.“

In Niermes wurden, wie die „Böh.“ erzählt, preussische Adler angeheftet, eine preussische Kundschaft affigirt und den Bewohnern gesagt, sie seien jetzt Preußen. Dasselbe soll auch an anderen Orten geschehen sein. Singend durchritten die preussischen Husaren die Ortschaften, und der Refrain jeder Strophe lautete: „Oesterreich muß verloren sein!“ Derartige Demonstrationen versetzten die Bevölkerung in eine ungeheure Erbitterung. Ungeheuer haben die Ortschaften gelitten, durch welche der Hauptdurchmarsch der Preußen stattfand. Man hat ihnen nicht nur alle Lebensmittel genommen, sondern auch ihre Felder verwüstet und die Erntehoffnung vernichtet. Die Preußen suchten die Bevölkerung durch verschiedene Drohungen einzuschüchtern. So z. B.: „Wartet nur, die uns nachkommen, die werden mit euch ganz anders umgehen.“ „Wehe euch, wenn wir zurückkommen, eure Dörfer und Städte werden sämmtlich angezündet.“ In Gabel wurde ein preussischer Stadthauptmann eingekerkert. Den Bürgern wurden die Waffen abgenommen, weil der Feind in Gabel eine Kiste mit Gewehren gefunden haben soll, welche unsere Soldaten dort zurückgelassen hätten. Auch erzählt man, in Gabel seien die Assentlisten von den Preußen gefordert worden. Die Furcht, von den Preußen rekrutirt zu werden, herrscht bis jetzt unter dem Landvolk; sie beruht aber bloß auf den einschüchternden Aeußerungen einzelner gemeiner preussischer Soldaten.

Aus Westgalizien, 29. Juni. Ueber das am 27. d. M. in Oswieczim stattgefundenere Treffen erfährt „Ost. P.“ mehrere interessante Details. Bei der Erstürmung des Bahnhofgebäudes in Oswieczim versuchten

die Preußen, dasselbe in Brand zu stecken, doch wurde sie daran durch die Heftigkeit des Kampfes und das Eindringen der österreichischen Truppen gehindert. Nach beendigtem Treffen, welches in der frühesten Morgenstunde begann und um 10 Uhr beendet war, erschien ein preussischer Parlamentär und bat um eine gute Behandlung der in österreichische Gefangenschaft gerathenen Preußen, mit der ausdrücklichen Zusicherung, daß auch preussischerseits alles angewendet werde, um die Lage der verwundeten Oesterreicher möglichst erträglich zu machen. Der Entsendung eines Parlamentärs zu diesem Zwecke hätte es nicht bedurft, denn die in unsere Hände gerathenen gefangenen und verwundeten Preußen sind auf das Freundlichste empfangen, sorgfältig behandelt und überdies noch beschenkt worden. Als die österreichischen Truppen nach beendigtem Treffen in die Stadt Oswieczim einrückten, erhielt jede Compagnie 3 Eimer Bier nebst Brot; Cavalerie und Artillerie wurden ebenfalls theilhaft. — Gestern Nachmittags wurde ein abermaliges Vorrücken der preussischen Truppen nach Oswieczim bekannt und mit dem Abendzuge langten große Massen von Gepäck und Effecten an, Familien angehörend, die sich von Szejatowa und der Umgegend flüchteten. An Schwerverwundeten sind bisher 44 Mann eingetroffen. Die Wunden zeigen die Wildheit des Kampfes. Ich sah einen jungen Polen, der fünf Wunden (eine am Kopfe, eine auf der Schulter, eine am Arme und zwei an den Füßen) erhalten hatte. Ein Uhlane wurde von seinem preussischen Gegner mit der Pike in den Mund gestoßen. Der Arme kann den Mund nicht rühren und außer Suppe nichts zu sich nehmen. Einem Infanteristen drang die Kugel durch die Kinnlade. Zwei Chargen, von denen einer Oesterreicher, der andere Preusse ist, liegen im Spital schwer verwundet friedlich nebeneinander. Dieselben hatten vorerst gegenseitig ihre Hauptleute erschossen und feuerten dann aufeinander. Ein gefangener Preusse, der nach Krakau abgeführt wurde, weinte heftig um seine daheim ohne Unterhalt befindliche Familie von sechs Kindern.

Aus Dresden erfährt man, daß die Brücken daselbst zum Sprengen vorbereitet sind. Auf den Racknitzer Höhen finden großartige Verschanzungen statt. Nach Oberkurhessen ziehen bedeutende preussische Truppenmassen; in Dresden sollen nur noch einige Regimenter verblieben sein. Die Erfurter Garnison wurde theilweise durch altenburger Truppen ersetzt.

Die blutige Schlappe bei Langensalza möchte man in Preußen durchaus auf Rechnung eines Ver Rathes setzen. So wird speciell behauptet, daß durch einen Officier, Namens v. W. (einer sehr verbreiteten und in der preussischen Armee zahlreich vertretenen Adelsfamilie angehörig), den Hannoveranern das zwischen den preussischen Commandeuren verabredete Zeichen, durch welches der allseitige Angriff signalisirt werden sollte, verrathen sei, daß die Hannoveraner durch fälschliche Abgabe dieses Signals den Generalmajor v. Fliet zum vereinzeltten Angriff verlockt hätten, welcher dann die furchtbaren Folgen hatte; es wird hinzugefügt, daß der v. W. seines Ver Rathes überführt und bereits in Erfurt kriegsrechtlich erschossen worden sei. Ferner soll ein Mann, welcher nach Mittheilung der gefangenen Hannoveraner diesen den Rath gegeben, nur die mit Mützen bekleideten Preußen anzugreifen, weil diese keine Zündnadelgewehre hätten, von den ergrimmten Landwehrlenten getödtet, buchstäblich in Stücke gerissen worden sein. Bei Langensalza hat namentlich die Berliner Landwehr stark gelitten.

Die Schlacht bei Königgrätz.

Die gestern noch in später Abendstunde eingelangten Berichte über den Verlauf der Schlacht, haben die Meldung von einer ungünstigen Wendung derselben gebracht, und nach der Lage des Hauptquartiers des Armeecorps Obercommandanten zu urtheilen, das nach Swiniarzel, eine Meile hinter Königgrätz, verlegt wurde, müssen wir leider annehmen, daß der Kampf am gestrigen Tage nicht zu unseren Gunsten ausgefallen ist.

Die letzten Nachrichten bilden die Einleitung zu dem begonnenen Hauptkampfe. Nachdem der Feind die zwischen der Fier und dem Sidlinabache liegenden Orte, darunter Neu-Bidezow, Smidar u. s. w. besetzt hatte, ging er unverzüglich zum Angriff über. Mit seinem linken Flügel, der schwächer gehalten worden zu sein scheint, leitete er die Schlacht ein und drang auf der Straße von Gitschin gegen Königgrätz vor. Um Mittag 1 Uhr 20 Minuten wüthete der Kampf vornehmlich zwischen den Orten Horzitz und Sadowa in einer zwei Stunden langen Linie, nachdem der Kanonendonner bereits um 8 Uhr begonnen hatte. Wir scheinen um diese Zeit im Vortheile gewesen zu sein, da sich der Kanonendonner allmählig entfernte.

Gegen zwei Uhr kamen die sächsischen Truppen und das mit dem 8. Corps combinirte 10., unter FML. Baron Gablenz ins Gefecht, das sich bereits gegen unseren linken Flügel bis Nechanitz fortspazte. Der Feind war bereits nach 2 1/2 Uhr gegen Josophstadt und Königinnhof zurückgeworfen, der Kanonendonner entfernte sich in dieser Richtung mehr und mehr. Es scheint das 4te Corps hier den Ausschlag gegeben zu haben, da kurz darauf FML. Graf Festetics, der Commandant desselben, als Schwerverwundeter vom Schlachtfelde gebracht

wurde. Die Verluste waren groß; auch General Brandenstein und andere hohe Officiere waren verwundet.

Nach drei Uhr schien sich aber die Lage der Schlacht völlig verändert zu haben. Es näherte sich der Feind mit großen Massen auch auf der Straße von Chlumetz gegen Königgrätz. Starke Brände bezeichneten seinen Weg. Auf dieser Seite wurden das 1. Corps (Clau) und die Sachsen zurückgedrängt. Nach 6 Uhr Abends war der Feind schon bis zur Festung Königgrätz vorgebrungen. Die Nachrichten lanten bis nach 7 Uhr, um welche Zeit das Schlachtgetöse noch fortbauerte. Leider erfahren wir nicht, ob sich auch gegen Pardubitz der Kampf gezogen hat.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Aus Sondrio, 26. Juni, wird dem „Valltellina“ geschrieben: Die dortige Streitmacht sei unter das Commando Garibaldi's gestellt worden. Dasselbe Blatt meldet, der Tonale sei von österr. Corps überschritten worden. Eine Abtheilung, welche am 23. von Stelvio herabgekommen, sei ungefähr 2000 Mann stark gewesen und habe bei Rocca bianca, einer sehr starken Position, Verschanzungen aufgeworfen. Bormio sei von ihnen nicht besetzt worden; eine Patrouille habe sich zwar in der Nähe gezeigt, dann seien die Oesterreicher aber wieder bis Sponda lunga zurückgegangen. — Ein Bericht aus Tirano vom 28. schildert den schleunigen Rückzug der Italiener unter Guicciardi von Bormio nach Serra und von dort noch weiter hinab und bestätigt, daß die Oesterreicher auf dem Stelvio bis jetzt nur patrouillirend bis Bormio und Serra kamen und sich von Bezza, ober Edoles nach Ponte di legno am Fuße des Tonale gezogen haben. Von Edoles war bereits die Telegraphenverbindung mit Tirano abgeschnitten und der südliche Abhang des Mortirolo, der die Thäler der Abda und des Oglio mit leichtem Uebergange trennt, war vollständig offen. Von italienischer Seite commandirt am Tonale Oberst Cadolini. — Garibaldi hat dem alten General Conte Angelo Pichi (aus den Marken) das Commando einer Brigade übertragen.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am 2. Juli Nachmittags das von ihr gegründete Militärspital in Laxenburg. Ihre Majestät durchschritt alle Abtheilungen, erkundigte sich genau bei jedem einzelnen der Patienten, ob ihm nichts mangle, und sprach mit denselben in der herablassendsten Weise. Ihre Majestät die Kaiserin wurde mit stürmischen Hochs von den Verwundeten begrüßt. Nach einem einstündigen Besuche verließ Ihre Majestät das Spital.

Die slovenisch abgefaßte Loyalitätsadresse der Triester Slovenen wurde jüngst von den Herren Rabrogi, Primožič und Lavrenčić Sr. Majestät überreicht. Triest hat bisher 25.000 fl. zu Kriegszwecken gespendet.

Die berühmte Porzellanfabrik der Herren „Fischer und Mieg“ hat einen Lieferungs-auftrag auf 200.000 Pfeifenköpfe mit dem Bilde Benedels erhalten.

Locales.

Da die Transporte von Verwundeten aus Italien wegen Mangel an Militärärzten in der Regel ohne ärztliche Begleitung einlangen, was für die Verwundeten, deren Verband sich lockert, eine Verschlimmerung ihres Zustandes hervorbringen kann, so hat das k. k. Landespräsidium die Verfügung getroffen, daß dieselben auf dem Zuge durch Krain von der Bahnhofstation Adelsberg nach Laibach und auf dem weitem Zuge nach Agram und Cilli durch einen Civilarzt oder Wundarzt begleitet werden.

Laut Kriegsministerial-Erlasses vom 4. l. Monats 3. 3536 sind für den Civilarzt 5 fl., für den Wundarzt 3 fl. täglich sammt freier Bahnfahrt zugestanden.

Der von dem k. k. Landespräsidium ergangenen Aufforderung entsprechend, haben sich eine genügende Anzahl von Ärzten und Wundärzten in Adelsberg und Laibach zur Begleitung der Verwundeten-Transporte bereitwilligst angeboten.

Wir werden die Namen der Herren Aerzte oder Wundärzte, welche nach einem Turnus die Verwundeten begleiten, von Fall zu Fall bekannt geben.

Im Monate Juni wurden nachstehende localpolizeiliche Amtshandlungen vorgenommen: 4 Brothbäckereirevisionen, 12 Fleischnachwägungen, 5 Revisionen der Schlachtlocalitäten, 4 Revisionen von Obst, 4 Confiscationen von Schwämmen und andern Lebensmitteln, 62 Confiscationen von Waagen und Mäßen; bestraft wurden 3 Uebertretungen der Wochenmarkordnung, 1 der Saubungsvorschriften, 5 der Reinlichkeitsvorschriften; ferner erfolgten 128 Verhaftungen, 9 Anzeigen an die Strafgerichte, 3 Abstrafungen wegen Nichtzuhaltung der Speerstunde, 19 wegen Bettelns, 13 andere localpolizeiliche Abstrafungen, endlich 30 zwangsweise Entfernungen.

Zufolge Rundmachung der k. k. Postdirection in Triest wurden die k. k. Postämter angewiesen, Fahrpostsendungen nach jenen Orten des Inlandes, die notorisch vom Feinde besetzt sind, nicht anzunehmen.

Gestern Nachmittags um 4 1/2 Uhr kam ein Train mit 117 italienischen meist leicht blessirten

Gefangenen hier an und wurde vom Frauenverein und den Bahnhofsärzten Dr. Cisl und Tomis, deren aufopfernde Thätigkeit nicht genug gerühmt werden kann, empfangen, mit Beihilfe unserer braven Turner in eine mit Betten versehene geräumige und lustige Magazinshalle gebracht und dort nach Erneuerung der Verbände mit Erfrischungen, Suppe, Brot und Cigarren versehen. Auch an freundlichem Zuspruche in der Muttersprache fehlte es nicht. Die Gefangenen waren aber auch guten Muthes, erzählten von ihren Schicksalen und versammelten oft einen großen Kreis aufmerksamer Zuhörer um sich. Man sah da alle Waffengattungen vertreten: Bersaglieri mit dem Hute à la Ernani mit wehendem Federbusch; Dragoner, mit messingbeschlagenem Helm, ähnlich denen unserer Kürassire; Infanterie, mit bequemen blauen, rotheingefassten Lagermäßen u. s. w. Der Nationalität nach waren es meist Neapolitaner, Toscaner und Sicilianer. Um 7 Uhr Abends wurde zum Ausbruch gemahnt, die Turner verrichteten wieder ihren Liebesdienst, auch einen Fahrer vom 17. Inf.-Regiment, der, zum Spitalsdienste commandirt, die Aufsicht in dem Lagerraum führte, sahen wir wiederholt diejenigen Gefangenen, die nicht gehen konnten, wie Kinder auf seinen starken Armen zu den Waggons tragen. Alle unterhielten sich lachend und scherzend mit diesem wadern Mann und schüttelten ihm die Hände, wie alte Bekannte. Auch aus den Waggons, da die Abfahrt erst um halb 8 Uhr stattfand, unterhielten sich noch einige Gefangene mit der umstehenden Menge, darunter auch die Mannschafft eines venetianischen Jägerbataillons. Die Bewohner Laibachs haben auch bei diesem Anlasse wieder ihre gewohnte Mithätigkeit und Gutherzigkeit an den Tag gelegt, und es gebührt insbesondere dem Frauenvereine und den braven Turnern die öffentliche Anerkennung. — Heute kommen abermals 2 Transporte italienischer Blessirter hier an.

Gestern Nachmittags ist dem mit dem Uebertragen der Schienen beschäftigt gewesenen Tagelöhner Andreas Bernard eine Schiene auf den rechten Fuß gefallen und hat ihm drei Zehen zerquetscht. Derselbe wurde auf sein Verlangen zu seinen in der Karstädter-Vorstadt Nr. 16 wohnhaften Eltern übertragen.

(Krankenstand im allgemeinen Krankenhause im Monate Juni 1866.) Am Schlusse des Monats Mai sind in der Behandlung geblieben 287 Kranke, 134 Männer und 153 Weiber. Zugewachsen sind im Monate Juni 1866: 177 Kranke, 78 Männer, 99 Weiber. Behandelt wurden 464 Kranke, 212 Männer und 252 Weiber. Entlassen wurden 153 Personen, 79 Männer und 74 Weiber, gestorben sind 8 Männer und 4 Weiber, so verblieben in der Behandlung 299 Kranke, 125 Männer und 174 Weiber.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm des Feldzeugmeisters v. Benedek an Se. k. k. apostolische Majestät. Hohenmanth, am 4ten Juli 1866, 3 Uhr Morgens.

Nach mehr als fünfständigem brillanten Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in der theilweise verschanzten Stellung von Königgrätz mit dem Centrum in Pippa gelang es dem Feinde, sich unbemerkt in Chlum festzusetzen. Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden, so daß er jede bestimmte Aussicht unmöglich machte. Hiedurch begünstigt, gelang es dem Gegner, bei Chlum in unsere Stellung vorzubringen. Plötzlich und unermuthet von dort aus in Flanke und Rücken heftig beschossen, wankten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, dem Rückzuge Einhalt zu thun. Derselbe erfolgte anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe, so wie nach Pardubitz zurückzog.

Der Verlust ist noch nicht zu übersehen, ist aber gewiß sehr bedeutend.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Se. Majestät den Kaiser.

Cola, 4. Juli. Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee, noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

Telegramm an die Statthalterei in Laibach.

Bulletin Nr. 12.

Hauptquartier Cola, 5. Juli. Am 3. Juli griffen 5000 Freischärler 3 Compagnien Kaiserjäger am Monte Suello (Tiroler Grenze) an und wurden von letzteren dreimal mit großen Verlusten bis gegen Rocca d'Anso zurückgeworfen. Am 4. Juli bestanden die k. k. Truppen unter Major Albertini ein dreistündiges Gefecht bei Bezza (Judicarien), demzufolge der 3 Bataillons starke Feind mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten, so wie 24 Gefangenen zurückgeworfen wurde. Unsererseits 4 Todte, 17 Verwundete. Seit heute Morgens hat der Feind einen Geschützangriff auf den Brückenkopf Borgoforte eröffnet.

Bulletin Nr. 13.

Hauptquartier Cola, 5. Juli. Der Feind beschloß heute bis 1 Uhr Mittags den Brückenkopf Borgoforte und stellte dann das Feuer ein. Die Haltung der

Befazung war eine heldenmüthige. Besonders ausgezeichnet Oberlieutenant Thomas Novak vom 5. Artillerie-Regiment. 5 Mann todt, 3 Officiere und 9 Mann verwundet. Der Geschützkampf dürfte bald wieder aufgenommen werden.

Am 2. und 3. Juli wurde von unseren Vortruppen Rocca d'Anso allarmirt und recognoscirt, Vago-lino, Monte Sadlo, Monte Manira und Passo Croce Domidi zeitweilig besetzt und der Feind nach kleinen Gefechten bis S. Giacomo und S. Antonio nach Rocca d'Anso zurückgedrängt. Ferner streiften unsere Vortruppen über Bormio, Bezza und gegen Verena, ohne auf Widerstand zu stoßen.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 5. Juli. (Aufgegeben am 5. 7 Uhr Abends, angekommen am 6. 5 Uhr 30 Minuten Früh.) Die heutige „Abendpost“ schreibt: Bereits vor der Schlacht am 3. d. M. wurde Kaiser Napoleon ersucht, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien zu vermitteln, um die Vereinigung der österreichischen Truppen im Süden mit der Nordarmee zu ermöglichen. Napoleon bot ohne ein directes oder indirectes Ansuchen von unserer Seite auch seine guten Dienste für einen Waffenstillstand zwischen Preußen und Oesterreich an. Dieses Anbieten wurde österreichischerseits angenommen.

Vom Kriegsschauplatz wird nichts Bedeutsames gemeldet.

Prag, 4. Juli. (Frdblt.) Das Pardubitzer Proviandmagazin wurde gerettet, die ursprüngliche Absicht, dasselbe zu verbrennen, wurde aufgegeben. In Neubenatet nahm ein 30.000 Mann starkes preußisches Corps Stellung gegen Prag.

Berlin, 3. Juli. Der Herzog von Coburg ist in Züri eingetroffen.

Florenz, 4. Juli. Aus Brescia vom Gestrigen wird gemeldet: Die Oesterreicher haben heute Desenzano beschossen, aber ohne Schaden zu verursachen. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher in Goito und Monzambano eine von Erdwerken gedeckte Schiffbrücke errichtet haben. — Oesterreichische Streitkräfte haben sich vor Rocca d'Anso gezeigt. Die Festung hat unverzüglich das Feuer auf den Feind eröffnet. Man meldet die Anwesenheit zahlreicher österreichischer Truppen vor Peschiera und in der Umgebung.

Telegraphische Wechselcourse vom 5. Juli.

5perc. Metalliques 55.65. — 5perc. National-Anlehen 60.50. — Bankactien 679. — Creditactien 134.75. — 1860er Staatsanlehen 71.75 — Silber 128. — London 133. — R. t. Ducaten 6.30.

Geschäfts-Beitrag.

Wiener Börse vom 4. Juli. Da der heutige officielle Bericht über die gestrigen Begebenheiten am nördlichen Kriegsschauplatz nicht den Erwartungen entsprach, welche durch das gestrige Extrablatt eines hiesigen Journals an der Abendbörse regemacht worden waren, so trat heute eine Reaction der Course ein, welche namentlich in denjenigen Effecten sehr stark war, welche gestern Abend so rapide in die Höhe geschmetzt worden waren. Später trat eine beträchtliche Erholung ein, da man an den weiteren Verlauf der Begebenheiten Hoffnungen knüpfte, zu deren Erreichung bereits, wie man gerichtlichweise mittheilte, geeignete Schritte geschehen sein sollen. Creditactien Abends 135.50, reagirten bis 126.50, erreichten dann 131 und klieben 129.30, Nordbahnactien Abends 149 1/2, waren zu 146 1/2 à 150 1/2 à 149 im Verkehre, Staatsbahnactien Abends 160.20 zu 154 1/2 à 157.80 à 157, 1860er Lose Abends 74.40, heute 59.50 à 71. Von anderen Valuanactien stiegen Südbahn und Carl-Ludwigs-Bahn gegen gestern um 2 1/2 fl., während Pardubitzer um eben so viel zurückgingen. Bankactien zu 670 à 690 à 680 im Verkehre; sbeiden 3 fl., Escomptebant zu 560, 14 fl. niedriger. Auch Staatsfonds erfuhr im Laufe der Börse eine merkliche Erholung; convertirte von 50 à 51 1/2 à 50 3/4, Steueranlehen von 72 1/2 à 73 1/4, Metalliques von 53 à 55 1/4, Nationalanlehen von 59 à 61 à 60 1/2. 1854er Lose gingen um 2 pCt., 1864er um 2 1/2 pCt. zurück, Creditlose machten 100 1/2, 101 1/2, 101, Bankpfsandbriefe 84 1/2, 85 1/2, 85. Fremde Devisen waren nach mehrfachen Schwankungen schließlich 2 pCt. theurer. Napoleonsdor zu 11.40 à 11.3 à 11.11 im Verkehre.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
6	ll. Mg.	325.14	+12.9	W. sehr schw.	heiter	
5.	2 „ N.	324.32	+20.8	SW. mäßig größth.	bew.	0.00
	10 „ Ab.	324.08	+15.1	SW. schwach	halbheiter	

Nachmittags wechselnde Bewölkung. Gewitterwolken, einzelne Tropfen. Wetterleuchten in N.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Aviso.

Nur heute und morgen noch findet der Verkauf beim

„Fortschritt“

Judengasse Nr. 214

mit 5 pCt. für die Verwundeten statt.

20 fl. sind zur Uebergabe bereit.

(1579)

Paris, 30. Juni. Wenn die Aufregung hier nicht eben so groß ist, wie jenseits des Rheins, so lagert sich doch über die hiesige Gesellschaft die schwüle Wolke eines tief bedeutungsvollen Kummers. Nur in den allerdings beschränkten Kreisen der Imperialdemokratie lacht man cynisch über das Blut, welches in Böhmen in Strömen fließt. Mit einem Ernst, wie ich ihn hier seit Jahren nicht gesehen habe, mit einem fürchtbaren Ernst vernahm ich aus der aufgeregten Menge auf den Boulevards die Frage: was aus der Freiheit des französischen Volkes, aus Recht, Ehre und Freiheit in Europa werden soll, wenn die deutsche Nation und Oesterreich das Complot nicht zu erwürgen und zu zermalmen vermögen, wenn der 2. December auch in Deutschland und Italien triumphirt, das freie Belgien, die freie Schweiz zertritt, sich durch die Gebietsvergrößerung und Völkercorruption consolidirt? Die schon seit einiger Zeit so fürchtbar aufgeworfene Frage scheint ein überaus wichtiges Manöver zu veranlassen. Der Kaiser schickte den gesetzgebenden Körper heim, ohne das Geheimniß des Complots mit einem einzigen Worte der Aufklärung zu compromittiren. Hingegen will er sich durch eine Art von liberaler Concession den Rücken decken. Es wird dem Senat etwas dergleichen vorgelegt werden. Dadurch geräth man auf den Verdacht, das Manöver sei eine Kriegskrüftung. Gut unterrichtete Personen entgegen jedoch: der Kaiser beabsichtige keine Intervention, da er auf Einwendungen gegen eine strategische Besetzung Mailands durch die Oesterreicher verzichtet.

— 3. Juli. Correspondenzen des „Abend-Moniteur“ aus Preußen constatiren, daß die Preußen ihre Erfolge lediglich ihrer Hinterladungsgeschosse verdanken, welche ihnen, trotz der mit höchster Brauour ausgeführten Bajonetangriffe und des heroischen, von den Preußen in ihren officiellen Berichten selbst anerkannten Beispiels der Officiere der österreichischen Armee, das Uebergewicht verleiht. Bei seltenen Gelegenheiten hat das Terrain die Oesterreicher begünstigt, zum Kampfe mit blanker Waffe zu kommen; wo dies der Fall war, haben die Oesterreicher beinahe überall den Sieg davongetragen. Auch die ausgezeichnete österreichische Cavalerie mußte gegen die preußische Cavalerie im Nachtheile sein, weil diese die Tactik anwendete, die Angriffe der österreichischen Schwadronen zu erwarten und dieselben mit einem sehr lebhaften Feuer aus ihren Zünnadelcarabinern zu empfangen. — Der „Abend-Moniteur“ schreibt weiter: Correspondenzen melden, daß in der Bevölkerung Böhmens Erbitterung gegen die preußischen Truppen herrsche; Details zeigen an, daß der Krieg alsbald in diesem Lande den Charakter einer Leidenschaftlichkeit annehmen werde, welche gewöhnlich einen Racenkampf kennzeichnet. Im Rückzuge vor dem Feinde zerstört die tschechische Bevölkerung die Brücken und alles, was dem Feinde zur Verproviantirung dienen könnte. In Münchengrätz haben die Preußen keine 50 Personen vorgefunden. In Turnau hat sich eine große Anzahl von Bürgern in Kirchthürme mit einer solchen Wuth vertheidigt, daß die Preußen sie nicht anders daraus vertreiben konnten, als daß sie ihren Zufluchtsort mit Kanonen zerstörten. In Nachod hat ein Straßenkampf stattgefunden, bei welchem die Weiber an verschiedenen Orten siedendes Del auf die Angreifer schütteten. Die Preußen begegnen Bauernbänden, welche mit Gewehren und Sensen bewaffnet sind und ihnen die Verbindung abzuschneiden suchen.

— 3. Juli, Abends. Der „Abend-Moniteur“ sagt in seinem Kriegsbulletin: Der ungestüme Marsch der preußischen Armee des Prinzen Friedrich Carl hat dem General Benedek nicht gestattet, seinen Plan festzuhalten. Die Vereinigung der beiden preußischen Armeen scheint definitiv erfolgt zu sein. Der König von Preußen und Herr v. Bismarck sollen persönlich in Bicin anwesend sein. Trotz der bedeutenden von den Preußen errungenen Resultate und selbst wenn Benedek sich noch zum Rückzuge entschließen würde, muß man wohl einsehen, daß die Stellung der Oesterreicher noch nicht ernstlich bedroht sei. Die Preußen haben ihren Erfolg nur durch große Wagnisse erlangt. Oesterreich kann selbst nach dem Verluste einer Schlacht auf seine zahlreiche Bevölkerung zählen. Es ist Grund zu befürchten, daß der Kampf, welcher schon den Charakter der äußersten Erbitterung annimmt, sich in die Länge ziehe.

Petersburg, 3. Juli. Der Emir von Bokhara hat die verhafteten russischen Bevollmächtigten nach Tschikend zurückgesendet, verspricht die Freigebung der gefangenen Kaufleute und bittet um die Einwilligung zur Entsendung eines Gesandten nach Orenburg behufs der Herstellung des Friedens.

New-York, 23. Juni. Der amerikanische Gesandte am-französischen Hofe, Bigelow, meldete dem Staatssecretär Seward unterm 4. Juni: Der französische Minister des Auswärtigen, Drouin de Lhuys, habe erklärt, daß die Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexico zur festgesetzten Zeit stattfinden werde. — Das Parlament in Canada nahm die Resolution an, die Vereinigten Staaten zur Entschädigung der von den Feniern verursachten Verluste aufzufordern.

(Levantepost.) Aus Alexandrien wird vom 24. Juni gemeldet: Der Gesundheitszustand in Egypten ist befriedigend. — Aus China: Eschungen an der Küste von den Rebellen genommen, alle Local-Beamten

wurden getödtet; es herrscht Besorgniß, die Thee-Ausfuhr werde gestört, falls der Plag nicht wieder genommen wird. — Der englische Consul Morrison in Tschifu ist auf der Reise von Peking nach Hankow ermordet worden.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Die „Times“, welche nach den aus Berlin eingetroffenen Siegesbulletins die unbestreitbaren Vorteile der Preußen in Böhmen constatirt, macht die folgende Bemerkung: „Feldzeugmeister Benedek commandirt eine der größten und schönsten Armeen Europa's, und es wäre voreilig, anzunehmen, daß weil in den ersten vierzehn Tagen des Krieges von seiner Seite keine außerordentliche That ausgeführt worden — seine Hilfsquellen erschöpft seien und sein Ruf sich vermindert habe. Wir können mit Recht glauben, daß die geschlagenen Schlachten bloß der Anfang eines hart auszufechtenden Feldzuges seien, und daß Preußen alle seine Kraft aufbieten müsse, wenn es das festhalten wolle, was es nicht nur in Böhmen, sondern im eigentlichen Deutschland gewonnen hat. Die österreichische Regierung bringt jeden Mann in's Feld, über den sie in dem weit ausgedehnten Reiche verfügen kann, und Disciplin und Organisation des Heeres sind vortrefflich.“

Einer Mittheilung der „Königlichen Zeitung“ entnehmen wir, daß die Preußen in einer Stärke von 280.000 Mann in Böhmen stehen.

Aus Pardubitz vom 1. Juli wird berichtet, daß Josephstadt am 29. gesperrt und der dortige Bahnhof demolirt wurde. Der Geschützdonner ist von Josephstadt her mit geringer Unterbrechung seit vier Tagen fortwährend vernehmbar. Mit den letzten aus Josephstadt am 1. d. in Pardubitz eingebrachten Verwundeten sind auch 120 preußische Gefangene daselbst eingetroffen. Die Turnauer Bahn haben die Preußen, insoweit sie derselben Herr sind, wieder in fahrbaren Stand gesetzt und benützen selbe zu ihren Zwecken.

Ueber den Kampf in Bicin am 29. Juni wird natrüglich mitgetheilt, daß derselbe um 4 Uhr Nachmittags begann. Auf die Nachricht, die Preußen rücken auf der Straße von Sobotta gegen Bicin vor, zogen unsere Truppen (1 Armeecorps und Sachsen) den Preußen entgegen, und um halb 5 Uhr kam es bei dem Dorfe Podrue zum ersten Zusammenstoß mit dem Feinde. Nun entwickelte sich der Kampf auf der ganzen Linie und endigte damit, daß um 9 Uhr bereits unsere Truppen sich nach Bicin und Tags darauf in der Richtung nach Königinhof zurückzogen, von wo sie noch näher an das Centrum zwischen Josephstadt und Königgrätz angelehnt wurden. Nach Erzählungen der flüchtigen Bewohner aus der Bicin'er Gegend haben die Preußen die Dörfer Loshow, Bostrucno, Boharz, Holin in Brand gesteckt und der Stadt Bicin eine bedeutende Contribution auferlegt.

Nach Jungbunzlau kam eine feindliche Patrouille von 7 Mann, die jedoch die List gebrauchten, sich als Baiern und Hilfsverbündete auszugeben, und in Folge dessen von dem sehr zahlreich versammelten Volke, dem die Uniformen unbekannt waren, mit großem Jubel, Vivat, Hoch- und Slava-Rufen empfangen wurden; ebenso wurde ihnen auch auf ihre Fragen bezüglich Aufstellung der Armee, dem Vorhandensein von Ställen, Fourage und Lebensmitteln in Bunzlau u. dgl., soweit es eben die Leute wußten, bereitwilligst Auskunft ertheilt, da man sie ja für Freunde hielt und da dort bisher sowohl Baiern als Preußen unbekannt waren. Den Irrthum wurde man erst dann gewahr, als ein Kreisgerichtsrath am Ring erschien und den Leuten zurief: „Es sind ja keine Baiern, es sind — Preußen.“

In Niermes wurden, wie die „Boh.“ erzählt, preußische Adler angeheftet, eine preußische Kundmachung affigirt und den Bewohnern gesagt, sie seien jetzt Preußen. Dasselbe soll auch an anderen Orten geschehen sein. Singend durchritten die preußischen Husaren die Ortschaften, und der Refrain jeder Strophe lautete: „Oesterreich muß verloren sein!“ Derartige Demonstrationen versetzten die Bevölkerung in eine ungeheure Erbitterung. Ungeheuer haben die Ortschaften gelitten, durch welche der Hauptdurchmarsch der Preußen stattfand. Man hat ihnen nicht nur alle Lebensmittel genommen, sondern auch ihre Felder verwüstet und die Erntehoffnung vernichtet. Die Preußen suchten die Bevölkerung durch verschiedene Drohungen einzuschüchtern. So z. B.: „Wartet nur, die uns nachkommen, die werden mit euch ganz anders umgehen.“ „Wehe euch, wenn wir zurückkommen, eure Dörfer und Städte werden sämmtlich angezündet.“ In Gabel wurde ein preußischer Stadthauptmann eingesetzt. Den Bürgern wurden die Waffen abgenommen, weil der Feind in Gabel eine Riste mit Gewehren gefunden haben soll, welche unsere Soldaten dort zurückgelassen hätten. Auch erzählt man, in Gabel seien die Assentlisten von den Preußen gefordert worden. Die Furcht, von den Preußen rekrutirt zu werden, herrscht bis jetzt unter dem Landvolk; sie beruht aber bloß auf den einschüchternden Aeußerungen einzelner gemeiner preußischer Soldaten.

Aus Westgalizien, 29. Juni. Ueber das am 27. d. M. in Oswieczim stattgefundene Treffen erfährt „Ost. P.“ mehrere interessante Details. Bei der Erstürmung des Bahnhofgebäudes in Oswieczim versuchten

die Preußen, dasselbe in Brand zu stecken, doch wurden sie daran durch die Heftigkeit des Kampfes und das Eindringen der österreichischen Truppen gehindert. Nach beendigtem Treffen, welches in der frühesten Morgenstunde begann und um 10 Uhr beendet war, erschien ein preußischer Parlamentär und bat um eine gute Behandlung der in österreichische Gefangenschaft gerathenen Preußen, mit der ausdrücklichen Zusicherung, daß auch preußischerseits alles angewendet werde, um die Lage der verwundeten Oesterreicher möglichst erträglich zu machen. Der Entsendung eines Parlamentärs zu diesem Zwecke hätte es nicht bedurft, denn die in unsere Hände gerathenen Gefangenen und verwundeten Preußen sind auf das Freundlichste empfangen, sorgfältig behandelt und überdies noch beschenkt worden. Als die österreichischen Truppen nach beendigtem Treffen in die Stadt Oswieczim einrückten, erhielt jede Compagnie 3 Eimer Bier nebst Brot; Cavalerie und Artillerie wurden ebenfalls theilhaft. — Gestern Nachmittags wurde ein abermaliges Vorrücken der preußischen Truppen nach Oswieczim bekannt und mit dem Abendzuge langten große Massen von Gepäck und Effecten an, Familien angehörend, die sich von Szejakowa und der Umgebung flüchteten. An Schwerverwundeten sind bisher 44 Mann eingetroffen. Die Wunden zeigen die Wildheit des Kampfes. Ich sah einen jungen Polen, der fünf Wunden (eine am Kopfe, eine auf der Schulter, eine am Arme und zwei an den Füßen) erhalten hatte. Ein Uhlane wurde von seinem preußischen Gegner mit der Pike in den Mund gestoßen. Der Arme kann den Mund nicht rühren und außer Suppe nichts zu sich nehmen. Einem Infanteristen drang die Kugel durch die Kinnlade. Zwei Chargen, von denen einer Oesterreicher, der andere Preuße ist, liegen im Spital schwer verwundet friedlich nebeneinander. Dieselben hatten vorerst gegenseitig ihre Hauptleute erschossen und feuerten dann aufeinander. Ein gefangener Preuße, der nach Krakau abgeführt wurde, weinte heftig um seine daheim ohne Unterhalt befindliche Familie von sechs Kindern.

Aus Dresden erfährt man, daß die Brücken daselbst zum Sprengen vorbereitet sind. Auf den niedrigeren Höhen finden großartige Verschanzungen statt. Nach Oberkurhessen ziehen bedeutende preußische Truppenmassen; in Dresden sollen nur noch einige Regimenter verblieben sein. Die Erfurter Garnison wurde theilweise durch altenburger Truppen ersetzt.

Die blutige Schlacht bei Langensalza möchte man in Preußen durchaus auf Rechnung eines Ver Rathes setzen. So wird speciell behauptet, daß durch einen Officier, Namens v. W. (einer sehr verbreiteten und in der preußischen Armee zahlreich vertretenen Adelsfamilie angehörig), den Hannoveranern das zwischen den preußischen Commandeuren verabredete Zeichen, durch welches der allseitige Angriff signalisirt werden sollte, verrathen sei, daß die Hannoveraner durch falsche Abgabe dieses Signals den Generalmajor v. Zlies zum vereinzeltten Angriff verlockt hätten, welcher dann die fürchtbaren Folgen hatte; es wird hinzugefügt, daß der v. W. seines Verrathes überführt und bereits in Erfurt kriegsrechtlich erschossen worden sei. Ferner soll ein Mann, welcher nach Mittheilung der gefangenen Hannoveraner diesen den Rath gegeben, nur die mit Mützen bekleideten Preußen anzugreifen, weil diese keine Zünnadelgewehre hätten, von den ergrimmtten Landwehrlenten getödtet, buchstäblich in Stücke gerissen worden sein. Bei Langensalza hat namentlich die Berliner Landwehr stark gelitten.

Die Schlacht bei Königgrätz.

Die gestern noch in später Abendstunde eingelangten Berichte über den Verlauf der Schlacht, haben die Meinung von einer ungünstigen Wendung derselben gebracht, und nach der Lage des Hauptquartiers des Armeecorps Obercommandanten zu urtheilen, das nach Swiniarel, eine Meile hinter Königgrätz, verlegt wurde, müssen wir leider annehmen, daß der Kampf am gestrigen Tage nicht zu unseren Gunsten ausgefallen ist.

Die letzten Nachrichten bilden die Einleitung zu dem begonnenen Hauptkampfe. Nachdem der Feind die zwischen der Iser und dem Sidlinabache liegenden Orte, darunter Neu-Bidezow, Smidar u. s. w. besetzt hatte, ging er unverzüglich zum Angriff über. Mit seinem linken Flügel, der schwächer gehalten worden zu sein scheint, leitete er die Schlacht ein und drang auf der Straße von Gitschin gegen Königgrätz vor. Um Mittag 1 Uhr 20 Minuten wüthete der Kampf vornehmlich zwischen den Orten Horzitz und Sadowa in einer zwei Stunden langen Linie, nachdem der Kanonendonner bereits um 8 Uhr begonnen hatte. Wir scheinen um diese Zeit im Vortheile gewesen zu sein, da sich der Kanonendonner allmählig entfernte.

Gegen zwei Uhr kamen die sächsischen Truppen und das mit dem 8. Corps combinirte 10., unter FML. Baron Gablenz ins Gefecht, das sich bereits gegen unseren linken Flügel bis Nechanitz fortplanzte. Der Feind war bereits nach 2 1/2 Uhr gegen Josephstadt und Königinhof zurückgeworfen, der Kanonendonner entfernte sich in dieser Richtung mehr und mehr. Es scheint das 4te Corps hier den Ausschlag gegeben zu haben, da kurz darauf FML. Graf Festetics, der Commandant deselben, als Schwerverwundeter vom Schlachtfelde gebracht

wurde. Die Verluste waren groß; auch General Brandenstein und andere hohe Officiere waren verwundet.

Nach drei Uhr schien sich aber die Lage der Schlacht völlig verändert zu haben. Es näherte sich der Feind mit großen Massen auch auf der Straße von Chlumetz gegen Königgrätz. Starke Brände bezeichneten seinen Weg. Auf dieser Seite wurden das 1. Corps (Clam) und die Sachsen zurückgedrängt. Nach 6 Uhr Abends war der Feind schon bis zur Festung Königgrätz vorgedrungen. Die Nachrichten lauten bis nach 7 Uhr, um welche Zeit das Schlachtgetümmel noch fortbauerte. Leider erfahren wir nicht, ob sich auch gegen Pardubitz der Kampf gezogen hat.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Aus Sondrio, 26. Juni, wird dem „Veltellina“ geschrieben: Die dortige Streitmacht sei unter das Commando Garibaldi's gestellt worden. Dasselbe Blatt meldet, der Tonale sei von österr. Corps überschritten worden. Neue Abtheilung, welche am 23. von Stelvio herabgekommen, sei ungefähr 2000 Mann stark gewesen und habe bei Rocca bianca, einer sehr starken Position, Verschanzungen aufgeworfen. Vormio sei von ihnen nicht besetzt worden; eine Patrouille habe sich zwar in der Nähe gezeigt, dann seien die Oesterreicher aber wieder bis Sponda lunga zurückgegangen. — Ein Bericht aus Tirano vom 28. schildert den schleunigen Rückzug der Italiener unter Guicciardi von Vormio nach Serra und von dort noch weiter hinab und bestätigt, daß die Oesterreicher auf dem Stelvio bis jetzt nur patrouillierend bis Vormio und Serra kamen und sich von Bezza, ober Edolo nach Ponte di legno am Fuße des Tonale gezogen haben. Von Edolo war bereits die Telegraphenverbindung mit Tirano abgeschnitten und der südliche Abhang des Mortirolo, der die Thäler der Adda und des Oglio mit leichtem Uebergange trennt, war vollständig offen. Von italienischer Seite commandirt am Tonale Oberst Cadolini. — Garibaldi hat dem alten General Conte Angelo Pichi (aus den Marken) das Commando einer Brigade übertragen.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am 2. Juli Nachmittags das von ihr gegründete Militärspital in Laxenburg. Ihre Majestät durchschritt alle Abtheilungen, erkundigte sich genau bei jedem einzelnen der Patienten, ob ihm nichts mangle, und sprach mit denselben in der herablassendsten Weise. Ihre Majestät die Kaiserin wurde mit stürmischen Hochs von den Verwundeten begrüßt. Nach einem einstündigen Besuche verließ Ihre Majestät das Spital.

— Die slovenisch abgefaßte Loyalitätsadresse der Triester Slovenen wurde jüngst von den Herren Robrogi, Primožič und Lavrenčič Sr. Majestät überreicht. Triest hat bisher 35.000 fl. zu Kriegszwecken gespendet.

— Die berühmte Porzellanfabrik der Herren „Fischer und Mieg“ hat einen Lieferungsaufrag auf 200.000 Pfeifenköpfe mit dem Bilde Benedels erhalten.

Locales.

Da die Transporte von Verwundeten aus Italien wegen Mangel an Militärärzten in der Regel ohne ärztliche Begleitung einlangen, was für die Verwundeten, deren Verband sich lockert, eine Verschlimmerung ihres Zustandes hervorbringen kann, so hat das k. k. Landespräsidium die Verfügung getroffen, daß dieselben auf dem Zuge durch Krain von der Bahnhofstation Adelsberg nach Laibach und auf dem weitem Zuge nach Agram und Cilli durch einen Civilarzt oder Wundarzt begleitet werden.

Laut Kriegsministerial-Erlasses vom 4. l. Monats 3. 3536 sind für den Civilarzt 5 fl., für den Wundarzt 3 fl. täglich sammt freier Bahnfahrt zugestanden.

Der von dem k. k. Landespräsidium ergangenen Aufforderung entsprechend, haben sich eine genügende Anzahl von Ärzten und Wundärzten in Adelsberg und Laibach zur Begleitung der Verwundeten-Transporte bereitwilligst angeboten.

Wir werden die Namen der Herren Aerzte oder Wundärzte, welche nach einem Turnus die Verwundeten begleiten, von Fall zu Fall bekannt geben.

— Im Monate Juni wurden nachstehende local-polizeiliche Amtshandlungen vorgenommen: 4 Brotbäckereirevisionen, 12 Fleischnachwägungen, 5 Revisionen der Schlachtlocalitäten, 4 Revisionen von Obst, 4 Confectionen von Schwämmen und andern Lebensmitteln, 62 Confectionen von Waagen und Mäßen; bestraft wurden 3 Uebertretungen der Wochenmarktordnung, 1 der Saubungsvorschriften, 5 der Reinlichkeitsvorschriften; ferner erfolgten 128 Verhaftungen, 9 Anzeigen an die Strafgerichte, 3 Abstrafungen wegen Nichtzuhaltung der Speerstunde, 19 wegen Bettelns, 13 andere localpolizeiliche Abstrafungen, endlich 30 zwangsweise Entfernungen.

— Infolge Kundmachung der k. k. Postdirection in Triest wurden die k. k. Postämter angewiesen, Fahrpostsendungen nach jenen Orten des Inlandes, die notorisch vom Feinde besetzt sind, nicht anzunehmen.

— Gestern Nachmittags um 4 1/2 Uhr kam ein Train mit 117 italienischen meist leicht blessirten

Gefangenen hier an und wurde vom Frauenverein und den Bahnhofsärzten Dr. Eisl und Tomiz, deren aufopfernde Thätigkeit nicht genug gerühmt werden kann, empfangen, mit Beihilfe unserer braven Turner in eine mit Betten versehene geräumige und lustige Magazinshalle gebracht und dort nach Erneuerung der Verbände mit Erfrischungen, Suppe, Brot und Cigarren versehen. Auch an freundlichem Zuspruche in der Mutterprache fehlte es nicht. Die Gefangenen waren aber auch guten Muthes, erzählten von ihren Schicksalen und versammelten oft einen großen Kreis aufmerksamer Zuhörer um sich. Man sah da alle Waffengattungen vertreten: Bersaglieri mit dem Hute à la Ernani mit wehendem Federbusch; Dragoner, mit messingbeschlagenem Helm, ähnlich denen unserer Kürassire; Infanterie, mit bequemen blauen, rotheingefassten Lagermäßen u. s. w. Der Nationalität nach waren es meist Neapolitaner, Toscaner und Sicilianer. Um 7 Uhr Abends wurde zum Ausbruch gemahnt, die Turner verrichteten wieder ihren Liebesdienst, auch einen Führer vom 17. Inf.-Regiment, der, zum Spitalsdienst commandirt, die Aufsicht in dem Lagerraum führte, sahen wir wiederholt diejenigen Gefangenen, die nicht gehen konnten, wie Kinder auf seinen starken Armen zu den Waggons tragen. Alle unterhielten sich lachend und scherzend mit diesem wadern Mann und schüttelten ihm die Hände, wie alte Bekannte. Auch aus den Waggons, da die Abfahrt erst um halb 8 Uhr stattfand, unterhielten sich noch einige Gefangene mit der umstehenden Menge, darunter auch die Mannschaft eines venetianischen Jägerbataillons. Die Bewohner Laibachs haben auch bei diesem Anlasse wieder ihre gewohnte Milde und Gutherzigkeit an den Tag gelegt, und es gebührt insbesondere dem Frauenvereine und den braven Turnern die öffentliche Anerkennung. — Heute kommen abermals 2 Transporte italienischer Blessirter hier an.

— Gestern Nachmittags ist dem mit dem Uebertragen der Schienen beschäftigten Tagelöhner Andreas Bernard eine Schiene auf den rechten Fuß gefallen und hat ihm drei Zehen zerquetscht. Derselbe wurde auf sein Verlangen zu seinen in der Karstädter-Vorstadt Nr. 16 wohnhaften Eltern übertragen.

— (Krankenstand im allgemeinen Krankenhause im Monate Juni 1866.) Am Schlusse des Monats Mai sind in der Behandlung geblieben 287 Kranke, 134 Männer und 153 Weiber. Zugewachsen sind im Monate Juni 1866: 177 Kranke, 78 Männer, 99 Weiber. Behandelt wurden 464 Kranke, 212 Männer und 252 Weiber. Entlassen wurden 153 Personen, 79 Männer und 74 Weiber, gestorben sind 8 Männer und 4 Weiber, so verblieben in der Behandlung 299 Kranke, 125 Männer und 174 Weiber.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm des Feldzeugmeisters v. Benedek an Se. k. k. apostolische Majestät. Hohenwanth, am Aten Juli 1866, 3 Uhr Morgens.

Nach mehr als fünfständigem brillanten Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in der theilweise verschanzten Stellung von Königgrätz mit dem Centrum in Pippa gelang es dem Feinde, sich unbemerkt in Chlum festzusetzen. Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden, so daß er jede bestimmte Aussicht unmöglich machte. Hiedurch begünstigt, gelang es dem Gegner, bei Chlum in unsere Stellung vorzudringen. Pöflich und unvermuthet von dort aus in Flanke und Rücken heftig beschossen, wankten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, dem Rückzuge Einhalt zu thun. Derselbe erfolgte anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe, so wie nach Pardubitz zurückzog.

Der Verlust ist noch nicht zu übersehen, ist aber gewiß sehrbedeutend.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Se. Majestät den Kaiser.

Cola, 4. Juli. Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verlore. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee, noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

Telegramm an die Statthalterei in Laibach.

Bulletin Nr. 12.

Hauptquartier Cola, 5. Juli. Am 3. Juli griffen 5000 Freischärler 3 Compagnien Kaiserjäger am Monte Suello (Tiroler Grenze) an und wurden von letzteren dreimal mit großen Verlusten bis gegen Rocca d'Anso zurückgeworfen. Am 4. Juli bestanden die k. k. Truppen unter Major Albertini ein dreistündiges Gefecht bei Bezza (Judicarien), demzufolge der 3 Bataillons starke Feind mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten, so wie 24 Gefangenen zurückgeworfen wurde. Unsererseits 4 Todte, 17 Verwundete. Seit heute Morgens hat der Feind einen Geschützangriff auf den Brückenkopf Borgosorte eröffnet.

Bulletin Nr. 13.

Hauptquartier Cola, 5. Juli. Der Feind beschob heute bis 1 Uhr Mittags den Brückenkopf Borgosorte und stellte dann das Feuer ein. Die Haltung der

Befestigung war eine heldenmüthige. Besonders ausgezeichnet Oberlieutenant Thomas Novak vom 5. Artillerie-Regiment. 5 Mann todt, 3 Officiere und 9 Mann verwundet. Der Geschützangriff dürfte bald wieder aufgenommen werden.

Am 2. und 3. Juli wurde von unseren Vortruppen Rocca d'Anso allarmirt und recognoscirt, Vago-lino, Monte Sadlo, Monte Manira und Passo Croce Domidi zeitweilig besetzt und der Feind nach kleinen Gefechten bis S. Giacomo und S. Antonio nach Rocca d'Anso zurückgedrängt. Ferner streiften unsere Vortruppen über Vormio, Bezza und gegen Verena, ohne auf Widerstand zu stoßen.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 5. Juli. (Aufgegeben am 5. 7 Uhr Abends, angekommen am 6. 5 Uhr 30 Minuten Früh.) Die heutige „Abendpost“ schreibt: Bereits vor der Schlacht am 3. d. M. wurde Kaiser Napoleon ersucht, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien zu vermitteln, um die Vereinigung der österreichischen Truppen im Süden mit der Nordarmee zu ermöglichen. Napoleon bot ohne ein directes oder indirectes Ansuchen von unserer Seite auch seine guten Dienste für einen Waffenstillstand zwischen Preußen und Oesterreich an. Dieses Anbieten wurde österreichischerseits angenommen.

Vom Kriegsschauplatz wird nichts Bedeutendes gemeldet.

Prag, 4. Juli. (Frdbl.) Das Pardubitzer Proviantmagazin wurde gerettet, die ursprüngliche Absicht, dasselbe zu verbrennen, wurde aufgegeben. In Neubenatek nahm ein 30.000 Mann starkes preussisches Corps Stellung gegen Prag.

Berlin, 3. Juli. Der Herzog von Coburg ist in Sidin eingetroffen.

Florenz, 4. Juli. Aus Brescia vom Gestrigen wird gemeldet: Die Oesterreicher haben heute Desenzano beschossen, aber ohne Schaden zu verursachen. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher in Goito und Monzambano eine von Erdwerken gedeckte Schiffsbrücke errichtet haben. — Oesterreichische Streitkräfte haben sich vor Rocca d'Anso gezeigt. Die Festung hat unverzüglich das Feuer auf den Feind eröffnet. Man meldet die Anwesenheit zahlreicher österreichischer Truppen vor Peschiera und in der Umgebung.

Telegraphische Wechselcourse vom 5. Juli.

5perc. Metalliques 55.65. — 5perc. National-Anlehen 60.50. — Bancaction 679. — Creditaction 134.75. — 1860er Staatsanlehen 71.75 — Silber 128. — London 133. — R. t. Ducaten 6.30.

Geschäfts-Zeitung.

Wiener Börse vom 4. Juli. Da der heutige officielle Bericht über die geistigen Begebenheiten am nördlichen Kriegsschauplatz nicht den Erwartungen entsprach, welche durch das gestrige Extrablatt eines hiesigen Journals an der Abendbörse reger gemacht worden waren, so trat heute eine Reaction der Course ein, welche namentlich in denjenigen Effecten sehr stark war, welche gestern Abend so rapide in die Höhe geschwungen worden waren. Später trat eine beträchtliche Erholung ein, da man an den weiteren Verlauf der Begebenheiten Hoffnungen knüpfte, zu deren Erreichung bereits, wie man gerüchweise mittheilte, geeignete Schritte geschehen sein sollen. Creditaction Abends 135.50, reagirten bis 126.50, erreichten dann 131 und klieben 129.30, Nordbahnaction Abends 149 1/2, waren zu 146 1/2 à 150 1/2 à 149 im Verkehr, Staatsbahnaction Abends 160.20 zu 154 1/2 à 157.80 à 157, 1860er Lose Abends 74.40, heute 69.50 à 71. Von anderen Bahnaction stiegen Südbahn und Carl-Ludwigs-Bahn gegen gestern um 2 1/2 fl., während Pardubitzer um eben so viel zurückgingen. Bancaction zu 670 à 690 à 680 im Verkehr; bleiben 3 fl., Escomptebank zu 560, 14 fl. niedriger. Auch Staatsfonds erfuhren im Laufe der Börse eine merkliche Erholung; convertirte von 50 à 51 1/2 à 50 1/2, Steueranlehen von 72 1/2 à 73 1/2, Metalliques von 53 à 55 1/2, Nationalanlehen von 59 à 61 à 60 1/2. 1854er Lose gingen um 2 pCt., 1864er um 2 1/2 pCt. zurück, Creditlose machten 100 1/2, 101 1/2, 101, Bankpandbriefe 84 1/2, 85 1/2, 85. Fremde Devisen waren nach mehrfachen Schwankungen schließlich 2 pCt. theurer. Napoleonsdor zu 11.40 à 11.3 à 11.11. im Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	richtiges Himmel	Niederschlag in Pariser Linien
6	U. Mg.	325.14	+12.9	W. sehr schw.	heiter	
2	„ N.	324.32	+20.8	SW. mäßig größth. bew.		0.00
10	„ Ab.	324.08	+16.1	SW. schwach	halbbheiter	

Nachmittag wechselnde Bewölkung. Gewitterwolken, einzelne Tropfen. Wetterleuchten in N.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Aviso.

Nur heute und morgen noch findet der Verkauf beim

„Fortschritt“

Judengasse Nr. 214

mit 5 pCt. für die Verwundeten statt.

20 fl. sind zur Uebergabe bereit. (1579)